

Wolfgang Nierhaus

Verbraucherpreisentwicklung im Euroraum

Das Statistische Amt der Europäischen Union veröffentlicht jeden Monat den harmonisierten Verbraucherpreisindex für das Euro-Währungsgebiet (HVPI-EWU). Der vorliegende Beitrag diskutiert die aktuelle Teuerung und zeigt den Einfluss von staatlich administrierten Preisen und indirekter Besteuerung. Zudem wird auch auf aktuelle methodische Probleme eingegangen.

DER HARMONISIERTE VERBRAUCHERPREISINDEX (HVPI-EWU)

In der Europäischen Währungsunion (EWU) wird die Inflation mit dem harmonisierten Verbraucherpreisindex HVPI-EWU gemessen. Der HVPI-EWU wird von Eurostat, dem Statistischen Amt der Europäischen Union, als gewogener Durchschnitt der harmonisierten Verbraucherpreisindizes (HVPI) der Mitgliedsländer des Euroraums ermittelt.¹ Die Berechnung von harmonisierten Preisindizes war erforderlich, um länderspezifische Preisentwicklungen auf supranationaler Ebene vergleichen und zu einer Gesamtrate mit dem Ziel der Inflationsmessung im Euroraum zusammenfassen zu können. Die nationalen Verbraucherpreisindizes (VPI) unterscheiden sich nämlich in vielfältiger Weise voneinander. Die Unterschiede sind zum einen historisch bedingt, zum anderen spiegeln sich in ihnen unterschiedliche gesellschaftliche Rahmenbedingungen oder Strukturen der statistischen Systeme wider. Zudem können die Ziele der nationalen VPI weiter gefasst sein als die des HVPI. Schließlich sind die Erfassungsbereiche uneinheitlich. So wird im deutschen HVPI im Gegensatz zum deutschen VPI das selbst genutzte Wohneigentum nicht berücksichtigt; zudem sind die Ausgaben der privaten Haushalte für Glücksspiele nicht enthalten.

Der Konstruktion nach sind die HVPI der EWU-Mitgliedsländer Kettenindizes vom Laspeyres-Typ mit einem jährlich wechselnden Wägungsschema. Die Gewichte des Warenkorbs werden dabei unter Verwendung von Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entsprechend ihrer relativen Preisentwicklung angepasst; Waren und

Dienstleistungen mit überdurchschnittlicher (unterdurchschnittlicher) Preisdynamik erhalten ein höheres (niedrigeres) Gewicht. Zusätzlich werden alle fünf Jahre neue Informationen aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe berücksichtigt. Im Gegensatz dazu ist z.B. der nationale deutsche VPI ein herkömmlicher Laspeyres-Preisindex mit festem Wägungsschema, das nur im Abstand von fünf Jahren – zeitgleich mit der Einführung eines neuen Basisjahres – aktualisiert wird.

Bei der Aggregation der HVPI der 19 EWU-Mitgliedsländer zum HVPI-EWU dienen als Ländergewichte die nationalen Anteile der monetären privaten Konsumausgaben am Gesamtwert des Euroraums (vgl. Europäische Kommission 2004). Auch die Ländergewichte können sich jährlich ändern; zudem erlaubt die Indexformel jeweils zum Jahreswechsel die Aufnahme neuer Mitgliedsländer in den HVPI-EWU. Alle HVPI werden nach dem Inlandskonzept berechnet, d.h., es werden Ausgaben erfasst, die im Inland von Inländern und Ausländern getätigt werden. Ausgaben von Gebietsansässigen im Ausland bleiben unberücksichtigt. Die Ergebnisse für die Mitgliedsländer der EWU und für die Währungsunion werden als Gesamtergebnis und in fachlicher Gliederung für Teilindizes nach der European Classification of Individual Consumption by Purpose (ECOICOP) veröffentlicht.

Der HVPI-EWU dient der Europäischen Zentralbank (EZB) als zentraler Indikator zur Beurteilung der Preisstabilität im Euro-Währungsgebiet. Dieses Ziel wurde vom EZB-Rat im Jahr 2003 dahingehend operationalisiert, auf mittlere Sicht im Euroraum eine Inflationsrate von unter, aber nahe 2% anzustreben.²

¹ Der Euroraum umfasst derzeit 19 Mitgliedstaaten: Österreich, Belgien, Zypern, Deutschland, Estland, Spanien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Litauen, Luxemburg, Lettland, Malta, Niederlande, Portugal, Slowenien und die Slowakei.

² Vgl. etwa Europäische Zentralbank (2013). Die Deutsche Bundesbank sah das Ziel der Preisstabilität dann als annähernd erreicht an, wenn die Preissteigerungsrate zwischen 0% und 2% liegt. Bei der jährlichen Ableitung des Geldmengenziels fand dieses Ergebnis im Ansatz einer mittelfristig definierten Preisannahme von 1½% bis 2% p.a. seinen Niederschlag (vgl. Deutsche Bundesbank 1998, S. 60).

Kasten

Zur Konzeption des harmonisierten Verbraucherpreisindex

Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist ein Kettenindex vom Laspeyres-Typ mit jährlich wechselnder Gewichtung. Für einen beliebigen Monat m im Berichtsjahr t (zum Index-Referenzzeitraum B) wird er nach folgender »Makroformel« berechnet:

$$HVPI_{m/t}^B = \frac{\sum_{i=1}^n p_i^{m/t} q_i^{t-1}}{\sum_{i=1}^n p_i^{12/t-1} q_i^{t-1}} \times \frac{\sum_{i=1}^n p_i^{12/t-1} q_i^{t-2}}{\sum_{i=1}^n p_i^{12/t-2} q_i^{t-2}} \times \dots \times \frac{\sum_{i=1}^n p_i^{12/B} q_i^B}{\sum_{i=1}^n p_i^B q_i^B} = \frac{\sum_{i=1}^n p_i^{m/t} q_i^{t-1}}{\sum_{i=1}^n p_i^{12/t-1} q_i^{t-1}} HVPI_{m/t-1}^B$$

wobei $p_i^{m/t}$ den Preis von Gut i im Monat m ($m = 1, 2, \dots, 12$) und q_i^{t-1} die Verbrauchsmenge im Vorjahr $t - 1$ bezeichnet. Bezugszeitraum für jedes Kettenglied ist der Monat Dezember im Vorjahr (vgl. Europäische Kommission 2018, S. 171).

Die Veränderungsrate des HVPI gegenüber dem Vorjahr (Inflationsrate) wird durch zwei unterschiedliche Warenkorbgewichte (aus den Jahren $t - 1$ bzw. $t - 2$) beeinflusst:

$$\left(\frac{HVPI_{m/t}^B}{HVPI_{m/t-1}^B} - 1 \right) \times 100 = \left(\frac{\sum_{i=1}^n p_i^{12/t-1} q_i^{t-2}}{\sum_{i=1}^n p_i^{m/t} q_i^{t-1}} \times \frac{\sum_{i=1}^n p_i^{m/t} q_i^{t-1}}{\sum_{i=1}^n p_i^{12/t-1} q_i^{t-1}} - 1 \right) \times 100$$

Die Inflationsrate ist im Allgemeinen technisch verzerrt, wie eine Erweiterung der Terme zeigt:

$$\left(\frac{HVPI_{m/t}^B}{HVPI_{m/t-1}^B} - 1 \right) \times 100 = \left(\frac{\sum_{i=1}^n p_i^{m/t} q_i^{t-1}}{\sum_{i=1}^n p_i^{m/t-1} q_i^{t-1}} \times \left(\frac{\sum_{i=1}^n p_i^{m/t-1} q_i^{t-1}}{\sum_{i=1}^n p_i^{12/t-1} q_i^{t-1}} \right) \left/ \left(\frac{\sum_{i=1}^n p_i^{m/t-1} q_i^{t-2}}{\sum_{i=1}^n p_i^{12/t-1} q_i^{t-2}} \right) \right. - 1 \right) \times 100$$

Der erste Faktor des rechtseitigen Ausdrucks zeigt die »reine« Preisänderung gegenüber dem Vorjahr. Der zweite Faktor (innere Klammer) misst die technische Verzerrung; im Allgemeinen ist dieser Faktor von 1 verschieden. Er ist umso größer, je mehr der Preis $p_i^{m/t-1}$ im Vorjahresmonat $m/t - 1$ vom Dezemberwert $p_i^{12/t-1}$ divergiert und je stärker sich die die Mengen q_i von Jahr $t - 2$ zu Jahr $t - 1$ ändern (vgl. Europäische Kommission 2018, S. 181).

Die Veränderungsrate des HVPI gegenüber dem Vormonat ist dagegen unverzerrt:

$$\left(\frac{HVPI_{m/t}^B}{HVPI_{m-1/t}^B} - 1 \right) \times 100 = \left(\frac{\sum_{i=1}^n p_i^{m/t} q_i^{t-1}}{\sum_{i=1}^n p_i^{m-1/t} q_i^{t-1}} - 1 \right) \times 100 \quad \text{für } m = 1, \dots, 12 \text{ und } p_i^{0/t} = p_i^{12/t-1}$$

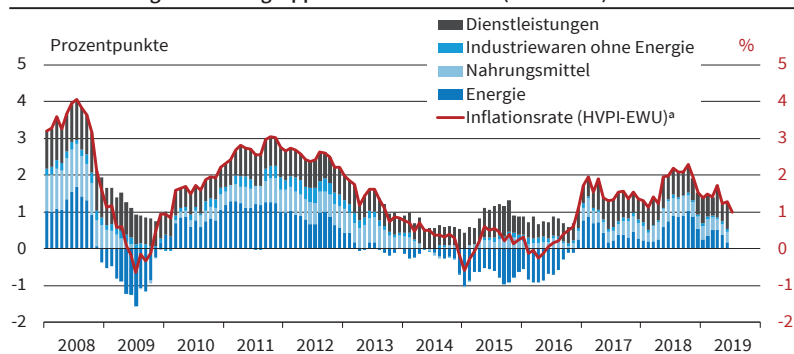
Seit mehr als sechs Jahren wird dieses Preisziel in der Währungsunion jedoch unterschritten. Im Jahresdurchschnitt 2013 lag die Inflationsrate (Veränderung des HVPI-EWU gegenüber dem Vorjahr) mit 1,4% erstmals deutlich unter der 2-Prozentmarke, die in den beiden Vorjahren 2011 und 2012 mit Raten von 2,7% und 2,5% noch deutlich überschritten worden war. Im Jahr 2014 setzte sich der Rückgang der Inflationsraten (Disinflation) fort, was zum Großteil auf Preisenkungen bei Energieträgern und bei Nahrungsmitteln zurückzuführen war. Im Winterhalbjahr 2014/2015 wurde das Verbraucherpreisniveau des Vorjahres sogar für mehrere Monate unterschritten; negative Inflationsraten hatte es zuvor in der EWU lediglich im Rezessionsjahr 2009 gegeben (vgl. Abb. 1).

In der zweiten Jahreshälfte 2015 gaben die Energiepreise erneut stark nach; im Jahresdurchschnitt erhöhte sich das Preisniveau in der EWU lediglich um 0,2%. In der ersten Jahreshälfte 2016 kam es im Euroraum über mehrere Monate hinweg zu negativen Inflationsraten; im Jahresdurchschnitt erhöhte sich das Verbraucherpreisniveau erneut nur um 0,2%.

Seit dem Jahr 2017 liefert die Energie wieder positive Inflationsbeiträge, demzufolge zog die Inflationsrate in der EWU an und lag im Durchschnitt des Jahres 2018 mit 1,8% knapp unter dem 2-Prozentwert; in einigen Monaten des vergangenen Jahres wurde diese Marke sogar geringfügig überschritten. Im laufenden Jahr fiel die Inflationsrate angesichts eines erneut nachlassenden Preisdrucks bei

Abb. 1

Inflationsbeiträge der Gütergruppen zur Inflationsrate (HVPI-EWU)



^a Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %, Angaben für wechselnden Währungsraum. Quelle: Eurostat; EZB.

© ifo Institut

Energieträgern wieder und lag im Juli bei 1,0% (vgl. Abb. 1). Alles in allem wurde die Bewegung des HVPI-EWU im Zeitraum 2008 bis 2018 in starkem Maße vom Inflationsbeitrag der Energieträger getrieben; der Korrelationskoeffizient zwischen beiden Reihen liegt in dieser Zeitspanne bei 0,9.

Ohne Berücksichtigung der recht volatilen Energie- und Nahrungsmittelpreise bewegte sich die Inflationsrate (Kernrate) im Euroraum in den vergangenen sechs Jahren in einer Spanne zwischen 2% und ½%. Ihren bisherigen Tiefstand erreichte die Preissteigerung für Industriewaren (ohne Energie) und Dienstleistungen im Januar 2015 mit 0,6%, wozu auch indirekte Effekte beigetragen, die sich aus dem Durchwirken der im Jahr 2014 stark gesunkenen Heizöl- und Kraftstoffpreise in den vorgelagerten Stufen ergeben haben. Im Jahresdurchschnitt 2015 lag die Kernrate revisionsbedingt bei 1,1% (siehe Exkurs); im Jahresdurchschnitt 2016 betrug sie 0,8%. In den Jahren 2017/18 sowie im ersten Halbjahr 2019 lag die Kernrate im Mittel bei jeweils 1,0% (vgl. Abb. 2).

Nach Mitgliedsländern differenziert gab und gibt es weiterhin in der EWU beträchtliche Unterschiede im Inflationstempo: So bewegten sich die Inflationsraten der EWU-Mitgliedsländer im Jahresdurchschnitt 2018 in einer Spanne von 3,4% (Estland) und 0,7% (Irland). Für die großen EWU-Mitgliedsländer betrugen die Raten in absteigender Größenordnung:

2,1% (Frankreich), 1,9% (Deutschland), 1,7% (Spanien) und (1,2%) Italien (vgl. Tab. 1).

Aus den länderspezifischen Inflationsraten lassen sich approximativ Beiträge der Mitgliedsländer zur Inflation im Euroraum berechnen. Der Inflationsbeitrag ist c.p. umso höher, je größer das spezifische Ländergewicht ist und je höher die aktuelle nationale Inflationsrate ausfällt. Wie nicht anders zu erwarten, lieferte Deutschland im vergan-

genen Jahr mit einem Ländergewicht von 28% den größten Inflationsbeitrag zum HVPI-EWU; hier war auch das Preisniveau, gemessen am deutschen HPVI, mit 1,9% leicht überdurchschnittlich gestiegen (vgl. Tab. 1). Das gleiche gilt für Frankreich. Beide Länder trugen aufgrund ihrer überdurchschnittlichen Teuerung mit insgesamt 54% stärker zur Gesamtinflation im Euroraum bei, als es ihrem kumulierten Ländergewicht (48%) entsprach. Bei Spanien und Italien verhielt es sich gerade umgekehrt. Bei einem Ländergewicht von insgesamt 29% lag hier der kumulierte Inflationsbeitrag zum HVPI-EWU lediglich bei 23%. Die übrigen 15 EWU-Mitgliedsländer steuerten im Jahr 2018 aufgrund ihres geringen Ländergewichts zusammengenommen 23% zur Gesamtinflation bei.

EXKURS: ZU DEN SONDEREFFEKTEN BEIM TEILINDEX PAUSCHALREISEN IM HVPI

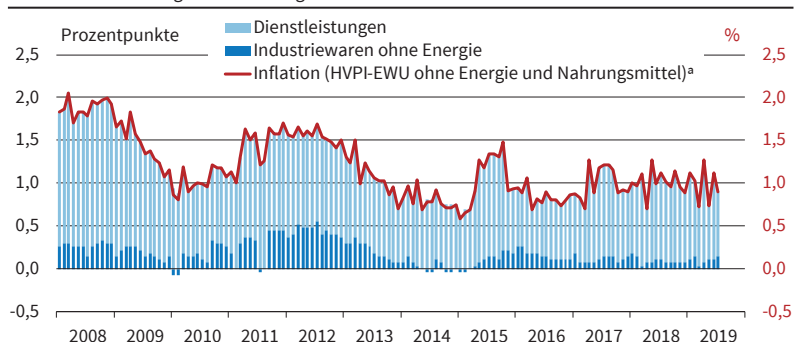
Da bei den HVPI der EWU-Mitgliedsländer die Gewichtung jährlich aktualisiert und auch methodische Änderungen zeitnah eingearbeitet werden, gibt es, anders als bei den nationalen VPI, im Allgemeinen keine Rückrechnung der Vergangenheitswerte. Im laufenden Jahr wurde allerdings von dieser Regel abgewichen. Da sich in Deutschland im Zuge der diesjährigen turnusmäßigen Basisumstellung des nationalen VPI die Saisonfigur bei Pauschalreisen deutlich geändert hatte³, wurde von der amtlichen Statistik entschieden, den HVPI-Teilindex Pauschalreisen bis Dezember 2014 zurück zu revidieren. Als Folge sind alle für das Jahr 2015 ausgewiesenen Inflationsraten dieses Teilindex technisch verzerrt, da sie hinsichtlich der

³ Der Saisonverlauf zeigt sich im überarbeiteten VPI auf Basis 2015 ausgeprägter, mit höheren Indexwerten in den Sommermonaten und niedrigeren Werten in den Wintermonaten. Die Saisonspitzen im Sommer sind nun höher als die Spitzenwerte im Winter (vgl. Statistisches Bundesamt 2019; Eurostat 2019; Deutsche Bundesbank 2019a).

Abb. 2

Inflationsbeiträge der Gütergruppen zur Inflationsrate

HVPI-EWU ohne Energie und Nahrungsmittel



^a Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %, Angaben für wechselnden Währungsraum. Quelle: Eurostat; EZB; Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Tab. 1

Zur Veränderung des Verbraucherpreisniveaus in der Europäischen Währungsunion (HVPI-EWU)

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	1.Hj. 19
Österreich	3,2	0,4	1,7	3,6	2,6	2,1	1,5	0,8	1,0	2,2	2,1	1,6
Belgien	4,5	0,0	2,3	3,4	2,6	1,2	0,5	0,6	1,8	2,2	2,3	1,8
Zypern	4,4	0,2	2,6	3,5	3,1	0,4	-0,3	-1,5	-1,2	0,7	0,8	0,9
Deutschland	2,7	0,2	1,2	2,5	2,1	1,6	0,7	0,7	0,4	1,7	1,9	1,6
Estland	10,6	0,2	2,7	5,1	4,2	3,2	0,5	0,1	0,8	3,7	3,4	2,6
Spanien	4,1	-0,2	2,1	3,0	2,4	1,5	-0,2	-0,6	-0,3	2,0	1,7	1,1
Finnland	3,9	1,6	1,7	3,3	3,2	2,2	1,2	-0,2	0,4	0,8	1,2	1,3
Frankreich	3,2	0,1	1,7	2,3	2,2	1,0	0,6	0,1	0,3	1,2	2,1	1,4
Griechenland	4,2	1,3	4,7	3,1	1,0	-0,9	-1,4	-1,1	0,0	1,1	0,8	0,7
Irland	3,2	-1,7	-1,6	1,2	1,8	0,5	0,3	0,0	-0,2	0,3	0,7	1,1
Italien	3,6	0,8	1,6	2,9	3,3	1,3	0,2	0,1	-0,1	1,4	1,2	1,0
Litauen	11,1	4,2	1,2	4,1	3,2	1,2	0,2	-0,7	0,7	3,7	2,5	2,3
Luxemburg	4,1	0,0	2,8	3,7	2,9	1,7	0,7	0,1	0,0	2,1	2,0	2,0
Lettland	15,3	3,3	-1,2	4,2	2,3	0,0	0,7	0,2	0,1	2,9	2,6	3,1
Malta	4,7	1,8	2,0	2,5	3,2	1,0	0,8	1,2	0,9	1,3	1,7	1,5
Niederlande	2,2	1,0	0,9	2,5	2,8	2,6	0,3	0,2	0,1	1,3	1,6	2,6
Portugal	2,6	-0,9	1,4	3,6	2,8	0,4	-0,2	0,5	0,6	1,6	1,2	0,7
Slowenien	5,5	0,9	2,1	2,1	2,8	1,9	0,4	-0,8	-0,2	1,6	1,9	1,5
Slowakei	3,9	0,9	0,7	4,1	3,7	1,5	-0,1	-0,3	-0,5	1,4	2,5	2,5
Euroraum ^a	3,3	0,3	1,6	2,7	2,5	1,4	0,4	0,2	0,2	1,5	1,8	1,4

^a Angaben für wechselnden Währungsraum: Ab 2011 mit Estland, ab 2014 mit Lettland und ab 2015 mit Litauen.

Quelle: Eurostat.

Erfassung der Pauschalreisen auf einer unterschiedlichen Methodik beruhen. Hiervon betroffen sind auch übergeordnete Zusammenfassungen bis hin zum gesamten HVPI. So wirkt sich die geänderte Saisonfigur bei Pauschalreisen im HVPI im Jahresdurchschnitt 2015 in einer um 0,6 Prozentpunkte höheren Inflationsrate aus, die nunmehr 0,7% statt 0,1% beträgt. Die Kernrate für Deutschland (HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel) fällt nach Revision für 2015 sogar um 0,8 Prozentpunkte höher aus als vor Revision.

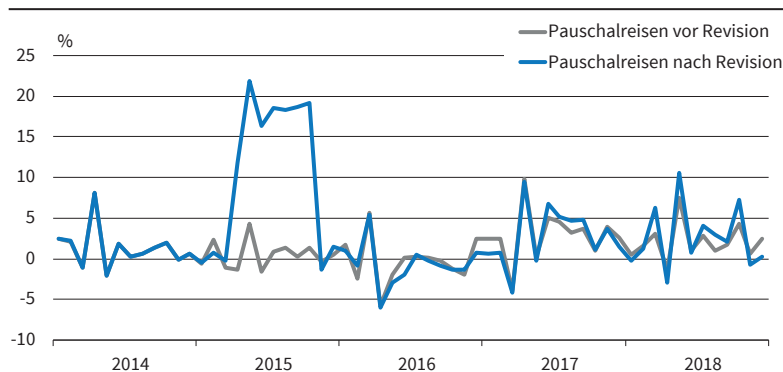
Die Korrektur der deutschen HVPI-Ergebnisse wirken sich aufgrund des hohen deutschen Ländergewichts naturgemäß auch im HVPI-EWU aus: So erhöht sich revisionsbedingt die Inflationsrate im gesamten Euroraum im Jahresdurchschnitt 2015 um 0,2 Prozentpunkte. Die Kernrate (HVPI-EWU ohne Energie und Nahrungsmittel) nimmt im Euroraum revisionsbedingt um 0,3 Prozentpunkte zu. Der Teilindex für Pauschalreisen im HVPI-EWU erhöht sich im Jah-

resdurchschnitt 2015 sogar um ganze 10 Prozentpunkte (vgl. Abb. 3). Die EZB stellt dazu fest: »Users must look through the distortions in annual growth rates, especially for 2015, when assessing past inflation developments. This is particularly the case, for instance, for euro area HICP inflation excluding food and energy as a measure of underlying inflation. The revision of the series distorts the picture of successive years of low underlying inflation.« (Eiglsperger 2019, S. 58) Es muss nicht weiter betont werden, dass derartige Revisionen der Inflationshistorie im Euroraum auch die Nachvollziehbarkeit geldpolitischer Entscheidungen des EZB-Rats im Nachhinein beeinträchtigen können.

Die Revision des HVPI-Teilindex Pauschalreisen hat überdies in diesem Jahr Unschärfen bei den HVPI-Vorjahresraten zur Folge. Die Deutsche Bundesbank (2019b, S. 61) stellt hierzu fest: »Bei der Bewertung der derzeitigen Inflationsdynamik in Deutschland und im Euroraum anhand des HVPI muss

... darauf geachtet werden, dass sämtliche Teuerungsraten, welche den Teilindex Pauschalreisen beinhalten, im laufenden Jahr aufgrund der kräftigen und mit der Revision nicht konsistenten Anpassung der Gewichtung der Pauschalreisen verzerrt sind.« Die Verzerrung ist in Monaten mit größeren Abweichungen zwischen HVPI und VPI besonders virulent, so etwa in diesem Juli: Hier stieg der VPI in Deutschland um 1,7% gegenüber dem vergleichba-

Abb. 3

Zur Revision des HVPI-EWU-Teilindex Pauschalreisen^a

^a Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %, Angaben für wechselnden Währungsraum. Quelle: Eurostat; Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Tab. 2

Inflationsbeiträge des Teilindex Pauschalreisen zum HVPI in Deutschland im Jahr 2019

	HVPI Deutschland		Inflationsbeitrag der Pauschalreisen ^a		
	insgesamt	Pauschalreisen	Insgesamt	aus diesem Jahr	aus dem Vorjahr
	Veränderung gegen Vorjahr in %		In Prozentpunkten		
Januar	1,7	- 1,7	0,3	- 0,7	1,0
Februar	1,7	- 3,5	0,1	- 0,5	0,6
März	1,4	- 6,5	- 0,1	- 0,3	0,2
April	2,1	11,2	0,4	0,1	0,2
Mai	1,3	- 9,1	- 0,4	0,0	- 0,5
Juni	1,5	6,0	0,0	0,6	- 0,6
Juli	1,1	0,0	- 0,5	1,0	- 1,6

^a Ribe-Zerlegung; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quelle: Eurostat; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des ifo Instituts.

ren Vorjahresmonat, der HVPI jedoch nur um 1,1%; normalerweise weisen HVPI und VPI ähnliche Raten auf. Der überraschend schwache HVPI-Anstieg geht nahezu vollumfänglich auf den stark negativen Inflationsbeitrag des Teilindex Pauschalreisen in Höhe von - 0,5 Prozentpunkten zurück, und dies, obwohl Pauschalreisen in Deutschland nicht teurer als im Juli 2018 waren. Maßgeblich für die disparate Entwicklung war, dass im vergangenen Jahr der Teilindex Pauschalreisen im HVPI noch ein vergleichsweise hohes Gewicht von 41,43% hatte, während in diesem Jahr sein Wägungsanteil revisionsbedingt nur noch 26,97% beträgt. Diese Gewichtsreduktion dämpft in Verbindung mit dem Indexverlauf über einen negativen Inflationsbeitrag den Anstieg des HVPI im Juli. Tabelle 2 zeigt die Inflationsbeiträge des Teilindex Pauschalreisen zum HVPI in Deutschland für die Monate Januar bis Juli 2019, wobei die Beiträge nach der Ribe-Formel (vgl. Europäische Kommission 2018, S. 182–183; Brunetti 2010) in Beiträge aus dem laufenden Jahr und in Beiträge aus dem Vorjahr zerlegt wurden. Gegenläufige Inflationsbeiträge bei Pauschalreisen gab es auch in den ersten beiden Monaten des Jahres. So verbilligten sich Pauschalreisen im Januar um 1,7% gegenüber dem Vorjahr und im Februar sogar um 3,5%, gleichwohl trugen Pauschalreisen in diesen beiden Monaten mit Inflationsbeiträgen in Höhe von + 0,3 bzw. + 0,1 Prozentpunkten positiv zur Gesamtänderung des deutschen HVPI bei (vgl. Tab. 2). Spiegelbildlich dazu lagen die Raten des nationalen VPI für Januar bzw. Februar mit 1,4% bzw. 1,5% unter den HVPI-Raten für diese beiden Monate (jeweils 1,7%).

DER EINFLUSS ADMINISTRIRTER PREISE AUF DIE INFLATION (HVPI-EWU-AP)

Zur Analyse der speziellen Effekte von Preisänderungen bei Gütern mit staatlich administrierten Preisen auf das Verbraucherpreisniveau im Euroraum bedarf es einer gesonderten Querschnittsbetrachtung. Die europäische Statistik veröffentlicht hierzu einen speziellen Preisindex, den HVPI-EWU-AP (AP=»administered prices«). Dieser erfasst die Preisentwicklung von

Sachgütern und Dienstleistungen, deren Preise entweder direkt (»directly«) oder überwiegend (»to a significant extent«) vom Staat bzw. von staatlichen Regulierungsbehörden beeinflusst werden (z.B. Entgelte für den Besuch von Schulen oder Universitäten, Tarife für den öffentlichen Nahverkehr, Gebühren für die Müll- oder Trinkwasserentsorgung, Passgebühren u.ä.). Die Untergruppe der überwiegend administrierten Preise bezieht sich auf diejenigen Güter,

deren Preise nur nach Zustimmung einer Regulierungsbehörde geändert werden dürfen. Neue Regulierungs- bzw. Deregulierungsmaßnahmen in den Mitgliedsländern werden jeweils zum Jahreswechsel berücksichtigt. Die Bedeutung der Güter mit administrierten Preisen kann in den nationalen HVPI erheblich streuen.

Tabelle 3 zeigt, dass es auch im Güter- und Dienstleistungssegment mit administrierten Preisen in den Jahren 2013 bis 2016 zu ausgeprägt disinflationären Tendenzen gekommen ist. Zwar verteuerten sich die Güter mit administrierten Preisen auch in diesem Zeitraum stärker als die Güter mit nichtadministrierten Preisen. So belief sich vom ersten Halbjahr 2013 bis zum Jahr 2016 die Inflationsrate bei Gütern mit administrierten Preisen im Mittel auf 1,3% p.a., bei den Gütern mit nichtadministrierten Preisen war die durchschnittliche Rate mit 0,6% p.a. weniger als halb so hoch. Seit dem Jahr 2017 zogen die Preise der Güter mit administrierten Preisen jedoch wieder merklich an: Im ersten Halbjahr 2019 belief sich hier die Inflationsrate auf 2,2%; Güter mit flexiblen Preisen verteuerten sich dagegen nur um 1,3%. Rund ein Viertel der gesamten Inflationsrate in der EWU konnte im ersten Halbjahr 2019 durch administrierte Preisanhebungen erklärt werden. Auf die Vertauung von Gütern und Dienstleistungen mit flexiblen Preisen entfielen damit die restlichen Dreiviertel.⁴

Bei der Interpretation der Auswirkungen von administrierten Preisen auf die gesamte Verbraucherpreisentwicklung darf nicht übersehen werden, dass sich in den gemessenen Inflationsraten immer auch Veränderungen des Erfassungsbereichs widerspiegeln können. Außerdem gibt es marktbestimmte Einflüsse, die sich in dieser Gütergruppe niederschlagen können. Hierzu zählen etwa Preissteigerungen, die aus unvollkommenem Wettbewerb auf bestimmten Gütermärkten resultieren. Der amtlich ausgewiesene

⁴ Der Beitrag der administrierten Preise zur Gesamtrate des HVPI-EWU in Prozentpunkten wird hier approximativ aus dem Produkt »Produktgewicht der administrierten Preise × Inflationsrate AP« berechnet. Der Inflationsbeitrag ist umso höher, je größer das jeweilige Produktgewicht ist und je stärker die administrierten Preise angehoben werden (vgl. Hermann und Polgar 2007).

Tab. 3

Zur Entwicklung der administrativen Preise in der Europäischen Währungsunion (HVPI-EWU-AP)^a

Preisveränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	Gewicht in %	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019 1.Hj.
Administrierte Preise (HVPI-EWU-AP)	16,4	2,7	1,8	1,7	3,6	3,8	2,1	1,9	1,0	0,3	1,0	2,2	2,2
Direkt administrierte Preise	4,9	3,6	2,4	3,0	5,1	4,7	3,9	3,3	1,3	1,2	0,7	1,4	1,4
Überwiegend administrierte Preise	11,5	2,3	1,5	1,1	2,8	3,3	1,2	1,2	0,7	-0,3	1,2	2,6	2,7
Nicht administrierte Preise	83,6	3,4	0,1	1,6	2,6	2,3	1,2	0,2	0,1	0,2	1,6	1,7	1,3
Verbraucherpreisindex (HVPI-EWU)	100,0	3,3	0,3	1,6	2,7	2,5	1,4	0,4	0,2	0,2	1,5	1,8	1,4

Inflationsbeitrag zum HVPI-EWU in Prozentpunkten^b

	Gewicht in %	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019 1.Hj.
Administrierte Preise (HVPI-EWU-AP)	16,4	0,3	0,2	0,2	0,5	0,5	0,3	0,3	0,1	0,0	0,2	0,4	0,4
Direkt administrierte Preise	4,9	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1
Überwiegend administrierte Preise	11,5	0,2	0,1	0,1	0,3	0,3	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,3	0,3
Nicht administrierte Preise	83,6	3,0	0,1	1,4	2,2	2,0	1,1	0,2	0,1	0,2	1,4	1,4	1,1
Verbraucherpreisindex (HVPI-EWU)	100,0	3,3	0,3	1,6	2,7	2,5	1,4	0,4	0,2	0,2	1,5	1,8	1,4

^a Angaben für wechselnden Währungsraum. ^b Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quelle: Eurostat; Europäische Zentralbank; Berechnungen des ifo Instituts.

Preisindex HVPI-EWU-AP liefert von daher immer nur Näherungswerte für die Kaufkrafteffekte der Preis-administrierung im Euroraum.

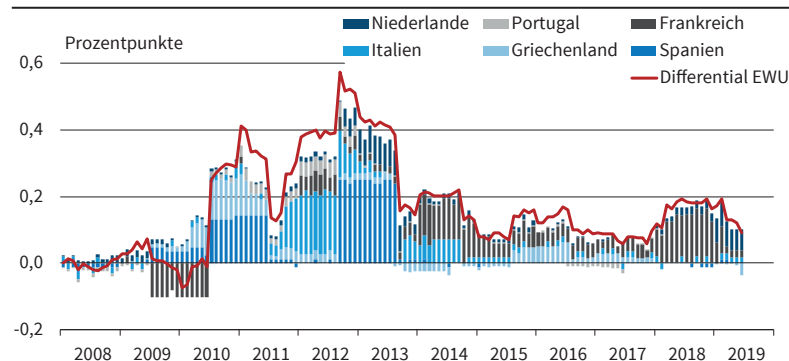
DER EINFLUSS INDIREKTER STEUERN AUF DIE INFLATION (HVPI-EWU-CT)

Unberücksichtigt bleibt beim Index der administrierten Preise der Einfluss der indirekten Besteuerung auf die Teuerung. Hierzu veröffentlicht Eurostat einen speziellen harmonisierten Preisindex zu konstanten Steuersätzen (hier: HVPI-EWU-CT; CT = »constant taxes«), bei dem der Einfluss der indirekten Besteuerung auf die Verbraucherpreisentwicklung ausgeschaltet ist. Zu den im Index erfassten indirekten Steuern zählen die Mehrwertsteuer sowie die Verbrauchsteuern auf alkoholische Getränke, Tabakwaren und Energie. Hinzu kommen Steuern auf bestimmte Produkte wie Pkw, Versicherungen und Unterhaltung. Durch den Vergleich des HVPI-EWU-CT mit dem Gesamtindex HVPI-EWU (Inflationsdifferential) können die Auswirkungen der indirekten Besteuerung auf das Verbraucherpreisniveau abgeschätzt werden. Dabei wird angenommen, dass Änderungen der indirekten Steuern umgehend und vollständig auf die Verbraucherpreise wirken (vgl. Europäische Kommission 2009).

Abbildung 4 zeigt ausgewählte länderspezifische Beiträge zum Inflationsdifferential im Euro-Währungsgebiet. Von Mitte 2010 bis Mitte 2013 war das Inflationsdifferential mit durchschnittlich 0,35 Prozentpunkten recht groß, was im Zusammenhang mit wiederholten Anhebungen der Mehrwertsteuer in mehreren EWU-Mitgliedsländern zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte gestanden ist. Seither hat sich das Inflationsdifferential aber wieder deutlich zurückgebildet; die Mehrwertsteuererhöhungen waren in die statistische Basis eingegangen. Zudem wurde in Griechenland im Herbst 2013 der Mehrwertsteuersatz für das Hotel- und Gastgewerbe von 23% auf 13% gesenkt, um die Wettbewerbsfähigkeit im Tourismus zu erhöhen. In den ersten drei Quartalen 2014 fiel das Inflationsdifferential auf 0,2 Prozentpunkte, danach verharrte es ein volles Jahr bei rund 0,1 Prozentpunkten.

Abb. 4

Beiträge ausgewählter Länder zum Differential zwischen dem HVPI-EWU und dem HVPI-EWU-CT



Quelle: Eurostat; Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Erst in der zweiten Jahreshälfte 2015 öffnete sich das Inflationsdifferential temporär wieder etwas, wozu die Heraufsetzung des Mehrwertsteuersatzes in Griechenland von 13% auf 23% für Nahrungsmittel, Bekleidung und Schuhe, Restaurants und Hotellerie, haushaltsnahe Dienstleistungen usw. im Vorfeld der Verabschiedung des dritten Rettungspakets beigetragen hat. Mit dem Wegfall dieses Basiseffekts bildet sich das Inflationsdifferential in der EWU bis Ende 2017 erneut deutlich zurück. Aufwärtsgerichtet wirkten in diesem Zeitraum etwa die Erhöhung des ermäßigten Satzes auf Hotelübernachtungen in Österreich im Mai 2016 von 10% auf 13%, die zum 1. Juni 2016 erfolgte Heraufsetzung des Mehrwertsteuersatzes in Griechenland von 23% auf 24% und die steuerbedingte Verteuerung von Zigaretten in Frankreich im Januar 2017. Im Januar 2019 wurde in Frankreich die Benzin- und Dieselsteuer erhöht, zum 1. Januar 2019 wurde in den Niederlanden der reduzierte Mehrwertsteuersatz von 6% auf 9% angehoben. Im Juni 2019 wurde schließlich in Griechenland die Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel von 24% auf 13% zurückgenommen (vgl. Europäische Kommission 2019).

FAZIT

Alles in allem steht mit dem harmonisierten Verbraucherpreisindex für den Euroraum HVPI-EWU, den nationalen HVPI und den zusätzlich berechneten Sonderaggregaten wie den beiden Preisindizes HVPI-EWU-AP bzw. HVPI-EWU-CT ein leistungsfähiges System zeitnah erhobener Preisindikatoren zur Verfügung. Im Vergleich zum US-amerikanischen Consumer Price Index (CPI), der sich am indextheoretischen Konzept eines Lebenshaltungskostenindex (*cost-of-living index COLI*)⁵ orientiert, sind die HVPI als »reine« Preisindizes konzipiert worden: »The HICP is designed to be a measure of pure price change for goods and services (generally termed products) falling within the scope of household final monetary consumption expenditure on the economic territory.« (Europäische Kommission 2018, S. 22).

Allerdings gibt es bei den HVPI einige methodische Besonderheiten (vgl. von der Lippe 2002). Als Kettenindizes vom Laspeyres-Typ sind sie, anders als etwa der nach dem Festbasisansatz konzipierte herkömmliche deutsche Verbraucherpreisindex (VPI), nicht konsistent über verkettete Teilindizes aggregierbar. Die HVPI können auch nicht anschaulich wie der VPI als Ausgabenverhältnis oder als Mittelwert von Preismesszahlen interpretiert werden. Zudem

⁵ Lebenshaltungskostenindizes vergleichen die kostenminimalen Ausgaben, die zur Erzielung eines bestimmten Lebensstandards (Nutzen) bei alternativen Preissituationen erforderlich sind. Bei einem COLI wird nicht das Wägungsschema konstant gehalten, sondern ein Nutzenniveau. Gemessen werden Ausgabenverhältnisse, die nicht allein durch die Veränderung von Preisen bestimmt werden, sondern auch durch die Substitution von teurer gewordenen Gütern durch billigere Produkte. Deshalb fällt die durch einen COLI gemessene Inflation bei gleichem Warenkorb in Bezug zur Basisperiode geringer aus als bei einem herkömmlichen Laspeyres-Preisindex.

wird die Veränderung des HVPI gegenüber dem Vorjahr (Inflationsrate) durch Änderungen der Warenkorbgewichte beeinflusst. Da Rückrechnungen in aller Regel unterbleiben, beziehen sich die Vorjahresraten auf Indexstände, die hinsichtlich ihrer Methodik und Gewichtung letztlich nicht vollständig konsistent sind (vgl. Deutsche Bundesbank 2013, S. 7). Im konjunkturrelevanter Vormonatsvergleich geben dagegen die HVPI-Ergebnisse die reine Preisentwicklung wieder. Beim Übergang auf die Ebene des Euroraums schlagen zusätzlich unterschiedliche Länderwarenkörbe, die jährliche Aktualisierung der Ländergewichte und allfällige Aufnahmen von neuen Mitgliedsländern zu Buche. Letztlich sollen die HVPI der Mitgliedsländer und damit auch der HVPI-EWU für den Euroraum im Hinblick auf die Konsumgewohnheiten der privaten Haushalte stets aktuell sein. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex, obwohl als »reiner« Preisindex« postuliert, trägt damit auch Elementen der »Lebenshaltungskostenindex-Philosophie« cum grano salis Rechnung.

LITERATUR

- Brunetti, A. (2010), »The decomposition of the chained price index rate of change: generalization and interpretative effectiveness«, *Rivista di statistica ufficiale* (1), 17–34.
- Deutsche Bundesbank (1998), »Probleme der Inflationsmessung«, *Monatsbericht*, Mai, 53–66.
- Deutsche Bundesbank (2013), »Der Beitrag des Teilindex für Beherbergungsdienstleistungen zu den aktuellen Unterschieden zwischen den VPI- und HVPI-Raten«, *Monatsbericht*, April, 7–8.
- Deutsche Bundesbank (2019a), »Zu den Auswirkungen der Revision des Teilindex Pauschalreisen auf den HVPI und die Kerninflation«, *Monatsbericht*, März, 8–9.
- Deutsche Bundesbank (2019b), »Zum dämpfenden Sondereffekt beim HVPI im Juli 2019«, *Monatsbericht*, August, 59–63.
- Eiglspurger, W. (2019), »A new method for the package holiday price index in Germany and its impact on HICP inflation rates«, *European Central Bank Economic Bulletin* (2), 56–59.
- Europäische Kommission (2004), *Eurostat, Harmonisierte Verbraucherpreisindizes (HVPI), Ein kurzer Leitfaden für Datennutzer*, Europäische Union, Luxemburg.
- Europäische Kommission (2009), *Eurostat, HICP-CT Manual*, Oktober, 1–24, verfügbar unter: http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/statmanuals/files/hicp-ct_manual_EN.pdf.
- Europäische Kommission (2018), *Harmonised Index of Consumer Prices (HICP) Methodological Manual*, Europäische Union, Luxemburg.
- Europäische Kommission (2019), »VAT Rates Applied in the Member States of the European Union, Situation at 1st January 2019«, 1–120, verfügbar unter: https://ec.europa.eu/taxation_customs/sites/taxation/files/resources/documents/taxation/vat/how_vat_works/rates/vat_rates_en.pdf.
- Europäische Zentralbank (2013) »Editorial«, *Monatsbericht*, Juli, 5–10.
- Eurostat (2019), *Improved calculation of HICP special aggregates and German package holidays methodological change*, Brüssel.
- Hermann, S. und E.K. Polgar (2007), »Understanding Price Developments and Consumer Price Indices in South-Eastern Europe«, ECB Occasional Paper No. 57.
- Statistisches Bundesamt (2019), *Hintergrundpapier zur Revision des Verbraucherpreisindex für Deutschland 2019*, Wiesbaden.
- von der Lippe, P. (2002), »Konzeptionelle Probleme des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI/HICP)«, in: Europäische Gemeinschaften (Hrsg.), *15. CEIES-Seminar: Inflation in Europa – Unterschiedliche Messkonzepte und deren Nutzer*, Luxemburg, 67–73.